

Das Konstanzer Konzil 1414 - 1418

Konstanz – ein teures Pflaster ?

1414: Der Stadtrat regelt die Preise Auszug aus der Konzilschronik des Ulrich Richental

Text

Quelle: Otto H. Brandt (Hg.): Ulrichs von Richental Chronik des Konzils zu Konstanz 1414 – 1418, Leipzig, 1913
Die Rechtschreibung im folgenden Text entspricht derjenigen der Quelle.

Zwölf Tage nach der Wahl des Hans Schwartzach zum Bürgermeister (d. i. am 11. Dezember), kamen vor den Rat zu Konstanz Gesandte des Papstes, des Königs und anderer Herren und beschwerten sich, daß die Herberge und die Lebensmittel zu teuer seien. Der Rat ordnete eine *Deputation* zu ihnen ab, und sie machten folgende Verordnung. Man sollte von einem Bett, in dem zwei wohl liegen könnten, nicht mehr als 1½ Gulden monatlich geben, und alle Monate sollte der Hauswirt Betttücher geben und *Pfähle* und Kissen neu waschen lassen; für den *Stand* eines Pferdes sollten auf jede Nacht 2 Pf. gegeben werden. Das dauerte aber nicht lange, denn jeder Fremde *versah sich* mit Betten und Stallung und *verglich sich* mit seinem Hauswirt selbst. Und so gab man *nach Jahresfrist* für ein Bett auf einen Monat nur 1 rheinischen Gulden, von einem Pferd aber 1 Pf. und 3 Heller. Währenddessen lebten Bürger und Fremde in solcher Eintracht, daß keine Klage, noch irgendwelcher *Hader* entstand und auch keine Feuersbrunst ausbrach. Diese Leute erließen auch eine Verordnung über die Lebensmittel. Für einen Scheffel Getreide vom allerbesten, selbst als es am teuersten war, gab man 18 Schillinge, für geringeres 16 Schillinge. Für gebackenes Brot und gutes Weißbrot zahlte man 1 Pf., für 14 Brote 1 Schilling. Des Brotes gab es, soviel man brauchte, denn man schaffte viel Brot auf Karren, Wagen und zu Schiff herbei. Außerdem gab es auch viele fremde Bäcker in Konstanz, die täglich auf dem Markt buken. Auch gab es Bäcker in Konstanz, die kleine Öfchen hatten, die sie auf Karren führten; und in ihnen buken sie Pasteten, Ringe und Brezeln. Die Pasteten waren bisweilen mit Hühnerfleisch und anderem Fleisch gefüllt und wohl gewürzt. Man bekam sie ziemlich billig zu kaufen.

Wörterklärungen zu den kursiv gedruckten Wörtern nach der Reihenfolge im Text:

Deputation: Abordnung / *Pfähle*: Federbetten / *Stand*: Stellplatz / *versah sich*: versorgte sich / *verglich sich*: einigte sich / *nach Jahresfrist*: nach einem Jahr / *Hader*: Streit

So viel Heu – wozu?

Auszug aus der Richentalchronik, Quelle wie oben angegeben

Heu kam in großer Menge zu Schiff und auf Karren herein. So sah ich, Richental, und noch viele andere an einem Tag während einer Tagesstunde auf der Brücke zu Konstanz 25 große Schiffe mit Heu aus dem Rheintal und dazu noch viele Karren mit Heu aus dem Thurgau und Hegau kommen. Das alles wurde geschätzt, und man zahlte für jede Last mit dem Traglohn beim besten Heu 32 Pf. War das Heu nicht gut, so gab man für die Last 26 Pf. Niemals wurde das Heu teurer, solange das Konzilium dauerte, eher billiger. 100 große Strohbande erhielt man für 4 Schillinge; für eine Last Stroh, die die Frauen von Wollmatingen und aus dem Thurgau brachten, gab man 6 Pf. Man fand immer genug vor.